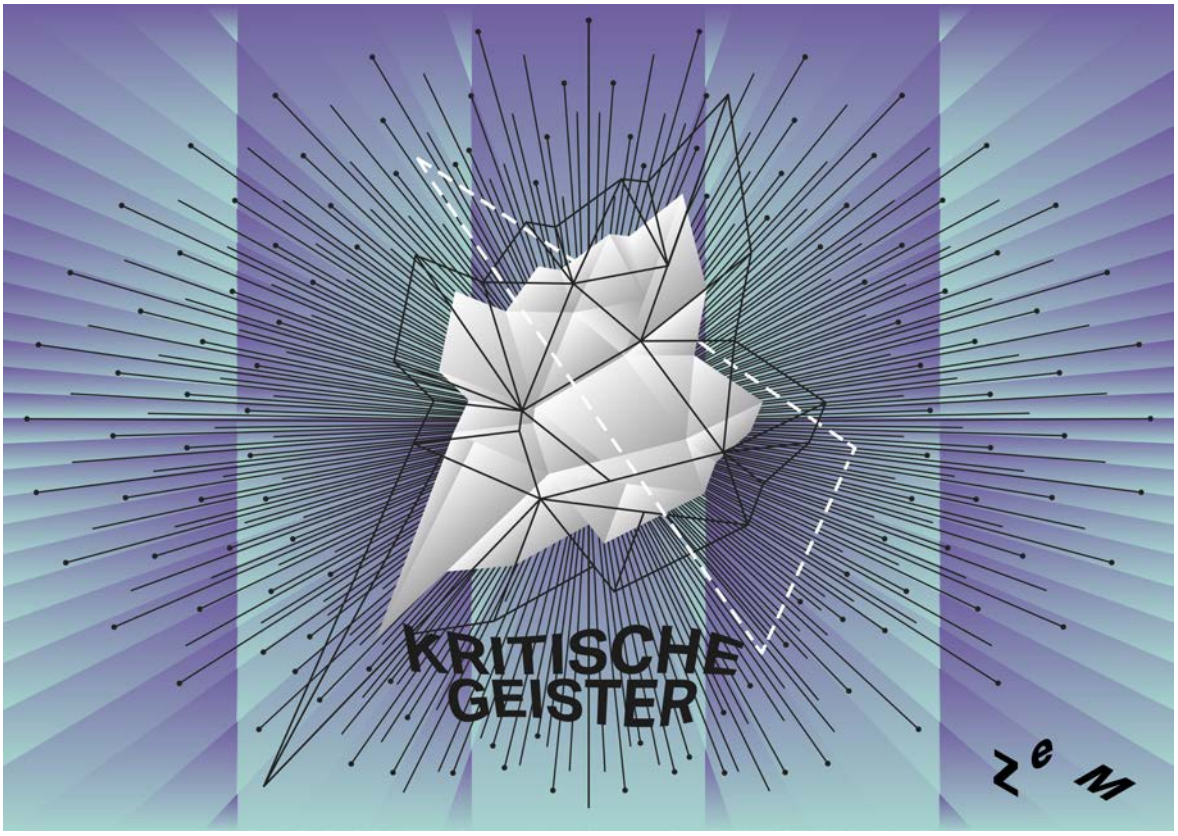

Grafik: Kira Kennon

ZeM – Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften

Ausschreibung

ZeM-Jahresschwerpunkt 2026/2027: Kritische Geister

Das ZeM – Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften schreibt für 2026/2027 den Jahresschwerpunkt „Kritische Geister“ aus: Start im Oktober 2026, Einreichungen von Förderanträgen sind ab sofort möglich.

Mit der Ausschreibung von thematischen Jahresschwerpunkten möchte das ZeM den hochschulübergreifenden Austausch in Brandenburg fördern und gezielt Impulse für Projekte setzen, um Initiativen zu bündeln und das gemeinsame Profil der von seinen Mitgliedern vertretenen Forschungsinteressen kenntlich zu machen.

Nach den Schwerpunkten „Digitale Realitäten“ (2022/2023), „Verlustkontrolle“ (2023/2024) und „Plattformatierungen“ (2025/2026) möchte das ZeM mit seinem neuen Jahresschwerpunkt „Kritische Geister“ die Frage nach den aktuellen Bedingungen, Möglichkeiten und Notwendigkeiten von Kritik ins Zentrum stellen. Angesichts des verstärkten Legitimationsdrucks, dem sich die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften ausgesetzt sehen – bis hin zu offenen Angriffen auf die Wissenschaftsfreiheit, die sich nicht zuletzt gegen feministische, queere, postkoloniale und rassismuskritische Forschung richten –, aber auch angesichts der immer drängender werdenden Herausforderung für die Medienwissenschaften, den Verflechtungen technologischer, ökonomischer und politischer Entwicklungen theoretisch und analytisch beizukommen, soll die Frage der Kritik in einem zweifachen Sinne verstanden werden: Zum einen ist die Verantwortung der kritischen Positionierung adressiert, der Art und Weise also, wie medienwissenschaftlich an

ZeM – Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften
Hermann-Elflein-Straße 18a | 14467 Potsdam
Tel. +49(0)331/813281-68 | mail@zem-brandenburg.de
www.zem-brandenburg.de

Begriffen, Zugängen, Taktiken und Strategien zu arbeiten ist, die ein Verständnis medial bedingter gesellschaftlicher Verhältnisse, den Umgang mit ihnen und gegebenenfalls ihre Transformation erlauben. Zum anderen jedoch ist gerade damit die Aufgabe einer vielleicht noch ausstehenden, vielleicht immerzu notwendigen, vielleicht auch nur weiterhin zu unsichtbaren kritischen Selbstverständigung geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Arbeit hinsichtlich ihrer Aufträge und Relevanz gestellt. Eine solche Selbstverständigung betrifft dabei nicht allein die gesellschaftliche Rolle wissenschaftlicher Arbeit, sondern auch die Bedingungen ihrer Hervorbringung: die Verteilung von Ressourcen, Sichtbarkeit und Anerkennung, die Wirksamkeit von Geschlechter-, Klassen-, Rassifizierungs- und Ausschlussverhältnissen sowie die Frage, welche Stimmen, Erfahrungen und Wissensformen innerhalb wissenschaftlicher Institutionen Gehör finden.

Die Wendung „Kritische Geister" soll also zugleich Prekarität und Potenzial der Medienwissenschaften und ihrer angrenzenden Disziplinen anklingen lassen. Zugleich lädt sie dazu ein, die historischen Verbindungen von Geist, Vernunft und Kritik selbst zu befragen: Welche Vorstellungen von Subjektivität, Erkenntnis und Handlungsfähigkeit werden mit ihnen verbunden, welche Formen des Wissens und Erfahrens hingegen marginalisiert oder ausgeschlossen? So soll noch das Problem der Grenzziehung, auch in wissenschaftshistorischer und -politischer Sicht, selbst thematisch werden. Wenn mit der Wendung „Kritische Geister" unter anderem die Assoziation, gar eine Applikation oder Aktualisierung der Kritischen Theorie im Raum steht, so stellt sich etwa die Frage, wie sich dies zu einem der Gründungskomplexe insbesondere der deutschen Medienwissenschaft, zur poststrukturalistisch inspirierten ‚Austreibung des Geistes aus den Geisteswissenschaften' verhält. Dieses Bild gilt es allerdings, noch weiter zu komplizieren: So durch den Rückgang auf die Debatten um die Un-/Vereinbarkeit von Medien- und ästhetischer Theorie und die daran sich knüpfenden fachlichen Bruchlinien oder durch ein Augenmerk auf das ambivalente Verhältnis sowohl der Medientheorie als auch der Kritischen Theorie zur (Medien-)Praxis. Damit können sodann auch medienästhetische beziehungsweise praxeologische und produktionsorientierte Ansätze in den Blick geraten. Nicht weniger ist zu berücksichtigen, wie die Frage der Kritik durch feministische, queere, postkoloniale, dekoloniale und rassismuskritische Theorien sowie durch die Gender Studies, Science and Technology Studies und neuere Ansätze wie die Critical AI Studies grundlegend neu bestimmt wurde. Diese Perspektiven haben nicht lediglich neue Gegenstandsbereiche erschlossen, sondern die Bedingungen wissenschaftlicher Erkenntnis, die Verflechtungen von Wissen und Macht sowie die Begriffe von Medialität und Kritik selbst neu zur Diskussion gestellt.

Wie also könnten Kritische Medienwissenschaften heute aussehen, die nicht hinter die Einsichten ihrer diversen Traditionslinien zurückfallen und sich umgekehrt nicht in einer davon erschöpfen – die den heutigen Anforderungen gerecht werden?

Zu den möglichen Feldern, die im Rahmen des Schwerpunkts zu Ausgangspunkten und Fluchtlinien einer gemeinsamen Bearbeitung mit dem ZeM werden können, gehören unter anderem:

Intelligenz, Geist und Situiertheit. Schon im ausgesprochen engen Rahmen westlicher Philosophiegeschichte zeigt sich, dass der Begriff des Denkens selbst höchst umstritten ist. Zu unterschiedlichen Zeiten dominierten unterschiedliche Paradigmen und wurden je selbst Gegenstand ganz unterschiedlich gelagerter Kritik – nicht allein von der reinen und nicht nur bis zur instrumentellen Vernunft. Auch Infragestellungen der diskursiven Hegemonie von Rationalität an sich, die die kritischen Fragen Welche? und Wessen? einschließen, gehören in diesen Kontext, samt originärer Gegenentwürfe zwischen Affektivität, Mikroprak-

tiken und More-than-Human-Perspektiven. Damit verbunden sind Fragen nach der Situiertheit von Wissen, nach verkörperten und relationalen Formen der Erkenntnis sowie nach den Ausschlüssen, auf denen vermeintlich universale Modelle von Vernunft historisch beruhen. Kann Intelligenz als technisch modellierbare, automatisierbare Ressource heute als Paradigma des Denkens gelten? Oder die plattformatierte Gedankenlosigkeit, gar Denkfeindlichkeit reaktionärer Diskursverschiebung? Wie könnte eine Kritik dessen aussehen, was könnte sie entgegengehalten?

Muster, Erkenntnis und Normierung. Im Kontext zum Beispiel von Big Data und Künstlicher Intelligenz kommt Prozessen der Mustererkennung und -bildung immer größere Bedeutung zu, teils verbunden mit der Tendenz zur Ausschaltung der Möglichkeiten menschlicher Einfluss-, zumindest aber Einsichtnahme, teils mit dem Versprechen, anders unvorstellbare Prozesse wie etwa den Klimawandel erst greif- und erfahrbar zu machen. Muster gehören auch zu den Bedingungen, unter denen (nicht allein) akademische Wissensproduktion stattfindet, sei es in Gestalt der Orthodoxie von Denkschulen, sei es in Form von Sachzwängen im Zeichen der Neoliberalisierung des Wissenschaftsbetriebs. Muster lassen sich in jedem Fall als Formen der Ordnung und Strukturierung verstehen, die Wahrnehmung, Erkenntnis und Handlungsmöglichkeiten prägen. Sie bestimmen mit, was sichtbar wird, was als Wissen gilt und welche Alternativen denkbar erscheinen. Wie entstehen und entwickeln, verfestigen und verselbstständigen sich solche und andere Muster? Was geschieht dabei mit der Möglichkeit des Neuen, des Unerwarteten und Unerhörten?

Sicherheit, Resilienz und Sorge. Forschung braucht Sicherheiten – Standorte, Planungshorizonte, Finanzmittel –, deren Gewährung vermehrt mit Erwartungen unmittelbarer Verwertbarkeit verknüpft wird. Sie sieht sich aber auch einem gesteigerten Anspruch gegenüber, sich in die Dienste der Sicherheit zu stellen, etwa als Dual-Use-Forschung, die ihren Anteil an Aufrüstung zu leisten und der Wahrung geopolitischer Interessen zu dienen hat. Ließe sich dem eine medienwissenschaftliche, theoretische wie analytische Nachrüstung entgegensetzen, die den Blick über lokale oder nationale Gegebenheiten hinaus weitet oder auch den Blick auf diese provinzialisiert? Wären auf diesem Wege die Bedingungen für einen genuin transnationalen und transdisziplinären Erfahrungsaustausch zu schaffen? Könnte ein solcher zu mehr führen als geteilter Resignation – zu gemeinsamer Resilienz? Welche Formen kollektiver Sorge und gegenseitiger Unterstützung sind unter Bedingungen von Prekarisierung, wachsendem Wettbewerbsdruck und politischen Angriffen auf kritische Forschung denkbar?

Institution, Widerstand und Solidarität. Kritik selbst bedarf der kritischen Auseinandersetzung, ist doch keineswegs abgemacht, welche ihre angemessenen Äußerungsformen sind: zwischen widerständigen Praktiken, aktivistischen Interventionen und künstlerischer Reflexion; zwischen hochschulpolitischen Initiativen, wissenschaftlichen Publikationen, und angewandter Forschung. Voraussetzungen und Erfordernisse sind spezifisch – doch diese Spezifik ist zugleich nicht zwingend ein Hindernis, sondern kann ein Ansatzpunkt für Dialog werden. Welche neuen Formen und Formate der Solidarität auf individueller und institutioneller Ebene lassen sich entwickeln? Wie sind akademische Institutionen hinsichtlich ihrer eigenen Macht- und Ausschlussmechanismen zu befragen – etwa im Hinblick auf Geschlecht, Klasse, Migrationserfahrung oder rassifizierende Strukturen? Welche Formen kritischer Wissensproduktion entstehen dort, wo wissenschaftliche Arbeit mit Sorgearbeit, Aktivismus oder künstlerischer Praxis verschränkt ist? Welche neuen Orte der Wissensproduktion, auch jenseits akademischer Zusammenhänge, lassen sich entdecken? Welche neuen gesellschaftlichen Aufgaben sind zu erfüllen? Können sich die Medienwissenschaften aus dem Geist der Kritik neu erfinden?

Wir freuen uns auf Anträge, die sich in einer oder in mehreren dieser, aber auch in ganz anderen Hinsichten mit dem Thema „Kritische Geister“ befassen, es konkretisieren, fokussieren und reformulieren. Ziel ist, die Vielfalt der medienwissenschaftlichen Forschungskontexte, -projekte und -kooperationen in Brandenburg zur Geltung kommen zu lassen. Zum Plural der Medienwissenschaften gehört ein Plural der Kritiken.

Antragstellung

Das ZeM möchte mit dem Jahresschwerpunkt seine Mitglieder anregen, Forschungsinteressen, -fragen und -ansätze vorzustellen und neue Kooperationen anzustreben. Einreichungen sind ab sofort möglich. Bitte senden Sie Ihren (formlosen) Antrag per E-Mail an: mail@zem-brandenburg.de. Bitte nennen Sie hierbei schon einige Eckdaten über die geplante Veranstaltung, etwa: Thema, mögliche Speaker, geplanter Zeitraum/Veranstaltungsort, grobe Kalkulation.

Mögliche Formate innerhalb des Jahresschwerpunkts sind Workshops, Vorträge und Vortragsreihen, Diskussionsrunden, performative Interventionen oder Präsentationen am ZeM und an den beteiligten Hochschulen. Gefördert werden sowohl Veranstaltungen, die sich an ein akademisches Publikum richten, als auch Veranstaltungen mit Transfercharakter.

Mögliche finanzielle Unterstützung: Veranstaltungen, die den Jahresschwerpunkt aufgreifen und am ZeM oder an einer der ZeM-beteiligten Hochschulen ausgerichtet werden, können eine Förderung erhalten. Insbesondere kann das ZeM folgende entstehende Kosten übernehmen:

- Honorarkosten für Vorträge und Workshops (nicht für Vortragende aus Brandenburg)
- Fahrt- und Übernachtungskosten
- Kosten für die Konzeption und Produktion von Druckerzeugnissen (Plakate/Flyer)

Grundsätzlich gilt: die zu übernehmenden Kosten müssen dem Haushaltsrecht entsprechend abgerechnet werden können (aus diesem Grund werden keine Kosten für Catering übernommen). Das ZeM kann seinen Mitgliedern für die Durchführung von Veranstaltungen zudem kostenfrei seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.

Anträge auf Förderung können nur von ZeM-Mitgliedern gestellt werden. Eine Mitgliedschaft im ZeM steht grundsätzlich allen offen, die an einer der beteiligten Brandenburger Hochschulen in der medienwissenschaftlichen Lehre und Forschung beschäftigt oder assoziiert sind. Wenn Sie Mitglied werden möchten, senden Sie bitte den ausgefüllten Antrag auf Mitgliedschaft per E-Mail an: mail@zem-brandenburg.de

Die Ausschreibung versteht sich vorbehaltlich der Finanzierbarkeit. Bei Fragen zur Ausschreibung und zum Antragsverfahren wenden Sie sich bitte an den wissenschaftlichen Referenten des ZeM, Dr. Michael Ufer, Telefon +49(0)3 31 / 81 32 81-68, m.ufer@zem-brandenburg.de

Über das ZeM – Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften

Das 2016 offiziell gegründete ZeM – Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften ist eine Vernetzungs-, Forschungs- und Förderstelle für den Bereich der Medienwissenschaften sowie angrenzender Felder/Disziplinen in Brandenburg.

Das ZeM unterstützt die medienwissenschaftliche Forschung, die fachinterne Vernetzung sowie den wissenschaftlichen Transfer nach außen. Damit trägt das ZeM zur weiteren Profilierung des Landes Brandenburg als Medien- und Wissenschaftsstandort bei. Ein Alleinstellungsmerkmal ist dabei die im ZeM verwirklichte strategische Partnerschaft dreier verschiedener Hochschultypen: In der medienwissenschaftlichen Forschung fördert das ZeM aktiv den Austausch und die Kooperation zwischen Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen.

Hinweise zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten

Das ZeM – Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften ist dem Schutz Ihrer personenbezogenen Daten gemäß der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) verpflichtet. Im Rahmen der Antragstellung erfragen wir nur solche Daten und insbesondere solche personenbezogenen Daten von Ihnen, die nach Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO für die Bearbeitung und eine Entscheidung über Ihren Antrag und ggf. seine Bewilligung erforderlich sind. Wir speichern Ihre personenbezogenen Daten – unabhängig davon, ob der Antrag bewilligt wird oder nicht – dauerhaft. Das ZeM behält sich vor, über bewilligte Projekte in seinem Tätigkeitsbericht und auf der Website zu berichten. Auswertungen sind mit diesen Veröffentlichungsformen nicht verbunden.

Verantwortlicher im Sinne der Datenschutzgesetze, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), ist:

ZeM – Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften
Hermann-Elflein-Straße 18
14467 Potsdam
Tel. +49(0)331/8132 81-70
mail@zem-brandenburg.de

Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie hier: Datenschutzerklärung.